

An die Mitglieder
des

LandesBouleVerband Berlin e.V. i.G.

Rücktritt des gesamten Präsidiums

Die Präsidiumsmitglieder des LandesBouleVerbandes Berlin e. V. treten mit sofortiger Wirkung von all ihren Ämtern zurück.

Das Präsidium ist in Personalunion zur Wahl und zur Wiederwahl angetreten und als solches von den Mitgliederversammlungen gewählt worden.

Dies waren: Peter Troscheit, Christian Hempel, Roland Kleemann, Yves LeRhun.

Peter Troscheit und Christian Hempel wurden von Peter Blumenröther gebeten und überzeugt die Leitung des Landesverbandes zu übernehmen. Die Situation des Landesverbandes, dem Peter Blumenröther als Präsident vorstand, war eine total zerstrittene, hasserfüllte und destruktive. Herausragend waren die unüberbrückbaren Streitereien zweier Personen, die verschiedenen Strömungen im Landesverband repräsentierten: Peter Blumenröther mit wechselnden Gefolgschaften und Alexander Richter mit seinem Verein Boulomanen. Konstruktive Diskussionen und eine Strukturierung einer **nicht sehr rechtsfähigen** Interessenvertretung der Berliner Boulespieler, (denn es gab noch keinen Landesverband als Verein; damals waren es nur 4 eingetragene Vereine und die Saunafreunde, erforderlich sind aber 7 e.V. als Gründungsmitglieder) waren dadurch unmöglich und erschien auch perspektivisch nicht möglich. **Es bestand ein totales Chaos.**

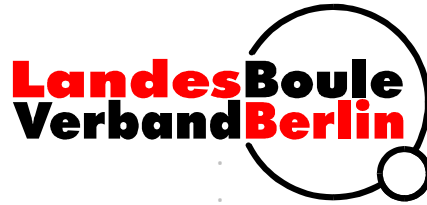
Peter Troscheit und Christian Hempel erklärten sich bereit Verantwortung zu übernehmen und den Landesverband zum Verein zu entwickeln und zu strukturieren. Hierzu suchten sie sich ihre personelle Ergänzung für das Landespräsidium, das waren Roland Kleemann und Yves LeRhun. Hierbei war klar, es gab eine Arbeitsteilung in den verwaltenden und den operativen Teil.

Ziele des Präsidiums waren:

Ermunterung weiterer Gruppierungen zur Neugründung von Vereinen und Hilfestellung bei der Gründung. Aus den z. T. zerrissenen Einzelvereinen spalteten sich Gruppen ab und gaben sich eine Satzung als Verein. Eine Stadtteilgruppe in Prenzlauer Berg entstand auch als Verein.

Im Endeffekt stellen 8 Vereine z.Zt. die Mitglieder des Landesverbandes Berlin.

Strukturierung des Landesverbandes und Weiterentwicklung von Boulespiel im Land als Leistungssport und Breitensport. **Hierzu war die totale Überarbeitung der Landessatzung**



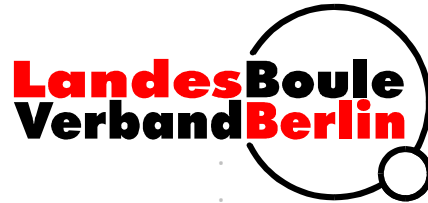
nötig und die Herausarbeitung von Regeln des Miteinanders im Spiel- und Sportgeschehen. Im Landesverband alter Prägung, die das bisherige Präsidium von den Vorgängern übernahm, gab es nichts dergleichen. **Es gab nur gelebte Praxis, die nirgends festgeschrieben war.** Das Erscheinungsbild wurde geprägt durch das Wissen, wie es bis dahin gemacht wurde, es gab nur Rückgriffe und die Anwendung dieses Wissens nach eigener Interessenlage oder Selbstverständnis. Also, um es ganz klar und hart auszudrücken: Wer das Wissen als Herrschaftswissen hatte, hatte im Verbund mit jeweils beschafften Mehrheiten die Verfügung über das Boulegeschehen in der Stadt. Resultat waren, weil die Berliner Historie des Boulegeschehens und der politischen Gesellschaft wehrhafte und prinzipiell widerständige politische Menschen hervorbrachte, ständige giftige Kontroversen zwischen immer den gleichen konfliktaustragenden Parteien/Fraktionen, die immer destruktiv daherkamen.

Das zurückgetretene Landespräsidium versuchte, ausgehend davon, sich von alten Verfilzungen, Verflechtungen und Beliebigkeiten zu distanzieren, Strukturen zu setzen, die eine Versachlichung der Diskussionen und Wachstumsprozesse ermöglichen und Vereinbarungen ohne Zank und Streit umsetzen und durchführen lassen könnten.

Dies sollte geschehen durch die Erarbeitung und Verabschiedung von Ordnungen, Regelungen und Richtlinien, wenn dies von der Basis der Spieler und Spielerinnen verlangt wurde (nicht unbedingt nur von den Vereinen). **Es wurden folgende Leistungen erbracht: Entwicklung einer Landesvereinssatzung, komplette Überarbeitung und Einleitung des Eintragungsprozesses** (konnte nicht abgewickelt werden, da die Vereine es bisher nicht schafften die Unterlagen zusammenzubekommen, denn es befanden sich keine eintragungsfähigen Akten in den Händen des Landespräsidiums); Ausarbeitung einer **Ordnung für die Schiedskommission** (die wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen und ist Grundlage für Konfliktschlichtungen – also keine strafende Instanz); **Entwurf einer Sportordnung mit eingeschlossenen Regelungen für das Lizenzwesen**, die aus betriebswirtschaftlich-organisatorischer Sicht viele Vereinfachungen und Klärungen bei den Abrechnungen und Berechnungen gebracht hätte); **Entwurf einer Ligaordnung** (die hätte nach absoluter Überzeugung des zurückgetretenen Landespräsidiums die aktuelle zerstörerische Ligasituation nicht möglich gemacht).

Der sachlich orientierte Konsensprozess für einheitliche und Konflikte reduzierende Standards wäre dann der erste Schritt in die Strukturierung des LandesBouleVerbandes gewesen. Die so erarbeiteten Standards hätten die Mitarbeit auf Bundesebene so ermöglicht, dass sich Berlin als ernsthafter Partner präsentieren könnte (einschl. Gemeinnützigkeit) und auch in Berlin Sportpartner im Landessportbund Berlin mit seinen materiellen und immateriellen Vergünstigungen und Vorteilen hätte sein können – jetzt hätte die Ehrenamtliche Arbeit für das Boulegeschehen in der Stadt angefangen Spaß und Vergnügen zu machen.

Jedoch: Die erste Nagelprobe demokratische Standards am Spiel- und Sportleben zu erproben, die Schlichtung und Harmonisierung eines tiefgreifenden Kofliktes, wurde so gehändelt, wie vor der ersten Wahl des jetzigen Präsidiums. Wieder gibt es, je nach eigenem Gusto eigene Auslegungen der Standards, Versuche der Aushebelung, versteckte Intrigenspiele und Destruktionen. Alles wie gehabt. Das zurückgetretene Präsidium wird auf



die aktuellen Konfliktbewältigungsstrategien einzelner Personen und Vereine nicht mehr eingehen, das haben wir gemacht, siehe „Statement“. Das ist ab sofort nicht mehr unsere Aufgabe.

Aber – der Anspruch über die Persönlichkeitsinteressen Einzelner und einzelner Vereine hinausgehend für alle Mitglieder des Landesverbandes demokratisch von den Mitgliedsvereinen verabschiedete Regelungen zu finden und umzusetzen ist gescheitert. In unserem Statement legten wir die unterschiedlichen Alternativen vor, über die die Mitgliederversammlung am 26.10.2004 befinden sollte.

Aber – wenn die Einleitung von Strukturierungsmaßnahmen und die vereinsneutrale Geschäftsführung des Landespräsidiums zwischen den Mitgliederversammlungen mit gezielten persönlichkeitsverletzenden Strategien begleitet bzw. zum eigenen Wohl umgebogen werden sollen, ist das Ende jedes Ehrenamtlichen Engagements erreicht.

Aber – wenn Peter Blumenröther meint, das Präsidium (und auch kein andres, meinen wir hingegen !!) kann die anstehenden Probleme nicht lösen: Stimmt! Wir, das ehemalige Präsidium meinen, das müssen alle, möglichst demokratisch, lösen. Wie sagt ein bekannter Entertainer in der Werbung: „Du hast es umgekippt, Du baust es wieder auf!“

Alle vier Präsidiumsmitglieder würden, so haben sie sich versichert, die gleichen Ziele und Arbeitsansätze wieder verfolgen – vielleicht ist eine erfolgreichere Arbeit einem anderen und **besseren** Präsidium vergönnt, die Vorarbeiten haben wir jedenfalls gemacht. Es kann aufgebaut werden.

Und darum ist unser Rücktritt unumgänglich und unumkehrbar.

Wir vier, das sind Peter, Christian, Yves und Roland, stehen ab sofort für den LandesBouleVerband Berlin e.V. i.G. nicht mehr zur Verfügung. Alles andere regelt die Satzung, seht da mal rein

Nachsatz Peter Troscheit:

Ich bedanke mich bei meinen Präsidiumskollegen ausdrücklich: Es hat mit allen viel Spaß gemacht zu arbeiten. Es bestand ein hohes Maß an Arbeitseffektivität und durchgehend „Einer für Alle, Alle für einen“, eine wohltuende Atmosphäre, ohne die wir längst und viel früher das Handtuch geworfen hätten.

Christian Hempel bat mich um die Zusendung eines Papiers zur Liga und zu seinem Rücktritt. Das findet Ihr in der Anlage.